

Zürcher

Journalistenpreis 11

Den «Beobachter»-Autoren Dominique Strebel und Otto Hostettler ist das gelungen, worauf Journalismus im besten Falle abzielt. Sie haben mit ihrer Arbeit mitgeholfen, einen Missstand aufzudecken und Wiedergutmachung einzufordern, soweit dies überhaupt möglich ist. «Liederlich», «arbeitsscheu» und «verwahrlost» bis 1981 genügten solche Qualifikationen der Sozial- und Vormundschaftsbehörden, um Jugendliche aus ungeordneten oder schwierigen Familienverhältnissen für unbestimmte Zeit ins Gefängnis oder eine geschlossene Anstalt zu stecken. Und so wurden bis zur Ratifizierung der Europäischen Menschenrechtskonvention durch die Schweiz hierzulande Heim- und Verdingkinder weggesperrt, zwangssterilisert, ausgenutzt und misshandelt. Das Instrument hiess Administrativversorgung hat sich mit Ursula Müller-Biondi eine erste Betroffene mit ihrer Lebensgeschichte auf der «Beobachter»-Redaktion gemeldet. Ursula Biondi wurde 1966 mit 17 Jahren als Schwangere «administrativ versorgt» und in eine Strafanstalt gesteckt. Ihr Schicksal war eine von vielen «Betroffenen»-Geschichten, die auf die Redaktion des «Beobachters» gelangen. Das Magazin ist zur journalistischen Institution geworden für Menschen, die sich mit Ungerechtigkeiten allein gelassen und ungehört fühlen. Der Journalist Dominque Strebel und sein Kollege Otto Hostettler nahmen sich des Themas an. Dominique Strebel war bereits vertraut mit den Schriften des Seeländer Schriftstellers und Philosophen Carl Albert Loosli ( ). Loosli, selber Pflegekind mit Anstaltserfahrung, engagierte sich im Kampf gegen Anstalten und das Verdingkinderwesen und für ein humanes Jugendrecht. Er thematisierte das Thema Administrativjustiz bereits in den 1930er Jahren. Die Geschichte der als junge Frau zwangsverwahrten Ursula Biondi, die es später trotz ihrem Schicksal aus einfachen Verhältnissen an den Zürichberg schaffte, schlug ein. Umgehend meldeten sich über siebzig andere Betroffene bei den Autoren. Die Journalisten zogen das Thema weiter. Und weil die Opfer nicht einfach nur ihre Geschichte erzählen wollten, sondern nach einer politischen Auseinandersetzung mit dem Thema verlangten, begannen sie Rehabilitation einzufordern. Im vergangenen Jahr entstand neben einem Buch («Weggesperrt») auch der hier prämierte Artikel, die Titelgeschichte: «Zeit für eine Entschuldigung ein dunkles Kapitel». Die journalistische Arbeit zeigte Wirkung und mündete erfolgreich in einen politischen Prozess. Nachdem man zuerst Abfuhren erhalten hatte, machten sich mittlere Kader in der Verwaltung für das Thema stark, und es kam im Schulterschluss zwischen Exponenten des Bundes und der Kantone am 10. September 2010 zu einem offiziellen Empfang der Betroffenen und einer Entschuldigung von Justizministerin Eveline Widmer-Schlumpf. Mitte April wurde im Parlament eine Gesetzesinitiative zur Rehabilitierung der Administrativersorgten eingereicht. Wir möchten Dominique Strebel und Otto Hostettler für ihre konsequente und kontinuierliche journalistische Auseinandersetzung mit dem Thema den Zürcher Journalistenpreis 2011 verleihen. Susanne Mühlemann Journalistenpreis